

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

XV. Das Licht.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537

ihnen einen Theil an der Seligkeit habe.

(a) *Aristippus ap. Laert. lib. 2.*

(b) *Ulricus Dux VVürtemberg. ap. Linnaum addit. ad lib. IV. de Jur. publ. c. 9. p. 651.*

XV.

Das Licht.

1 Als zur Abend-Zeit in einer gottseligen Gesellschaft das Licht gebracht wurde, sagte einer, er hielte dafür, daß man in Anschauung des Lichts zu allerley guten Gedanken würde Anlaß nehmen können: Freylich antwortete Gotthold: Und damit ihr dessen eine Probe habt, so nehmet wahr, wie etliche in dieser Gesellschaft, bey Auftragung des Lichts, die Hand für die Augen gehalten haben, weil ihren schwachen Augen, Zweiffels-frey, die geschwinde Veränderung des Lichts und der Finsterniß, nicht erträglich und dienlich ist: Diese, (welches aber zu hören ihnen nicht widerlich seyn wird,) bilden uns mißgönstige Leute vor, die anderer glücklichen Wohlstand und Aufnehmen nicht ohne Augen- und Hergweh anschauen können. Welches aber christlicher Liebe schnur stracks zuwider: Denn warum sollte ich, wann Gott ein Licht anzündet, dasselbe mit neidsüchtigem An-
2 hauchen auszublasen bemühet seyn? Das Licht wird gemeiniglich von einem Füncklein, aus zusammen geschlagenen Stein und Stahl aufgefangen, angezündet: Also ist
 kein

kein Glaube, Tugend, oder Gottseligkeit, die nicht durch viel Widerwärtigkeit entzündet und erhalten wird: Das angezündete Licht wird nicht unter die Banck, oder unter einen Scheffel gesetzt, sondern auf einen Leuchter und Tisch, so leuchtet es denn allen, die im Hause sind: Also sollen auch wir unser Licht lassen leuchten für den Leuten, daß sie unsere gute Wercke sehen, und unsern Vater im Himmel preisen. (Matth. V, 15. 16.)

Das brennende und scheinende Licht verzehret sich selbst, indem es andern leuchtet und dienet: Also sollen wir uns glücklich schätzen, wann wir mit allen Leibs- und Gemüths-Kräften Gott und dem Nächsten dienen können, ob wohl dieselben nach und nach verschwächet, und wir zum Tode gezeitiget werden; Besser ist's, sein Leben in Sorgen und Unlust andern zum Dienst, als in Uppigkeit und Wollust, ihm selbst zum Verderb, verzehren: Das Licht wird geschnauget, daß es klärer scheine; So bezeuget Gott seine Kinder mit Creutz, daß ihr Glaube desto heller leuchte: Ein brennendes Licht wird von Odem aus, ein rauchendes aber vom selben Odem angeblasen; Also ist dem Höchsten gleich leicht, unsere Glückseligkeit, wenn wir derselben uns überheben, hinweg zu nehmen, auch wenn wir gedemüthiget sind, und uns bessern, dieselbe wieder

- 7 zu geben: Beides steht in seinem zornigen, oder gnädigen Anhauchen: Wenn etwa der abgeschneuzte Dacht in der Licht-Puze nicht recht ausgelöschet ist, und übel riechet, so greiffst stracks der Nächste zu, solchen Gestand zu dämpfen; Warum machen wirs nicht auch so mit den Fehlern unsers Nächsten? warum decken wir nicht seine Schande zu, so viel Amts und Gewissens halben geschehen kan?
- 8 Wann über ein ausgelöschetes noch rauchendes Licht ein brennendes gehalten wird, so fället die Flamme von demselben durch den Rauch herunter, und zündet das ausgelöschte wieder an; Also, wenn uns düncket, unser Glaube, Trost, Glück, und Wohlfart sey ganz aus, erhöret Gott unsere ängstliche demüthige Seufftzer, und seine Gnaden-Flamme giebt Schein, Freude und Leben wieder: Wann ein Licht stehet an einem windigten
- 9 Ort, so leuchtet es nicht wohl, das Wachs oder Anschlag verfließt unnützlich und es wird desto eher verzehret; Also ein Mensch, der sein Herz zu sehr an die Welt hängenget, oder, der sich selbst mit unnöthigen Sorgen plaget, giebt keinen guten Christen, und kürzet sich selbst
- 10 das Leben ab: Die Flamme ist sonst gewohnt, über sich zu steigen, und suchet allezeit die Höhe, am Licht aber muß sie ihrer Nahrung unterwärts folgen; Also ist unser Glaube zwar himmlisch, und muß, was hoch und göttlich ist,

ist,

ist, suchen, wird aber doch in der Demuth und
 Erniedrigung seiner selbst, als wie ernähret
 und erhalten: So lange das Licht aufrecht¹¹
 steht, oder getragen wird, hat es vom Wachs
 oder Unschlitt seine Nahrung; Kehret man
 es aber um, und neiget es zur Erden, so wirds
 von überflüssiger Fettigkeit ausgelöschet; Al-
 so kan ein Christ zeitlicher Güter, so lange er
 sein Gemüth in derer Liebe nicht vertieffet,
 sondern nach dem Himmel richtet, sich selbst
 und andern zum besten sich sehr wohl bedie-
 nen; Allein, wo er sein Hertz vom Himmel
 ab, und bloß aufs Vergängliche wendet, und
 seines Vermögens zur Uppigkeit, und un-
 ziemlichen Überfluß gebrauchet, so verlöschet
 das Licht des Glaubens, und der Gottselig-
 keit: Wir sehen offft die Mücken zur Abends¹²
 Zeit um die Lichter schwermen, so lange, daß
 sie die Flügel, oder sich selbst, verbrennen; So
 gehts allen denen, die um das Licht, darzu
 niemand kommen kan, (1. Tim. VI, 16.) mit
 ihren neuschichtigen, fürwitzigen, und stolzen
 Gedanken flattern, das Licht erleuchtet sie
 nicht, sondern verblendet sie, und niemand
 ist untüchtiger, die göttlichen Geheim-
 nisse zu fassen, als der, der sich derselben
 fähig achtet, und sich durch seine sinnreiche
 Vernunft alles zu erforschen erkühnet. Mein¹³
 Herr Jesu, du Licht der Welt, sey meiner
 Seelen Licht! Was eine Leuchte ist ohne
 Ec Licht,